

2012

NEWS

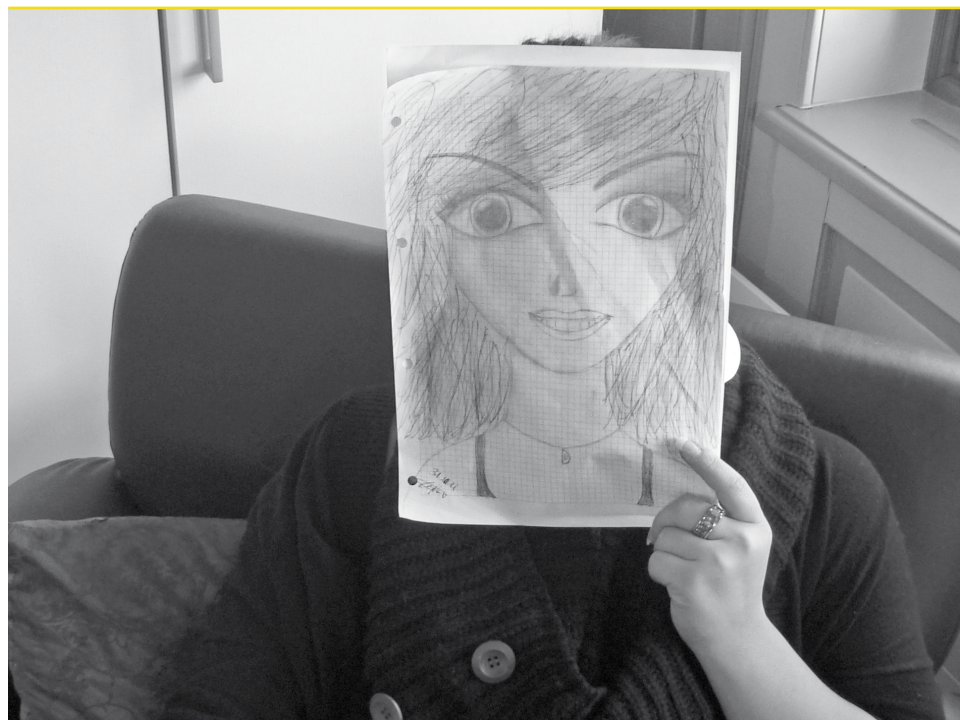


rose

Sozialpädagogische
Wohngruppe für
Mädchen und junge Frauen

THEMEN

- Editorial
- Jahresbericht 2011
- Umsetzung der Mädchenarbeit im rose-Alltag
- Fragebogen
- Mädchenarbeit überall und jetzt!
- Dank und Impressum



Editorial

«Because I am a Girl»

(Plan – Kampagne aus Deutschland, die die Rechte von Mädchen weltweit fördern will.)

Eine Neuheit im Jahr 2012: Am 11. Oktober 2012 findet erstmals der Welt-Mädchen-Tag statt. Dies wurde am 19. Dezember 2011 von den Vereinten Nationen beschlossen. Mädchen haben heutzutage zwar mehr Chancen, doch noch immer sind sie in vielen Teilen unserer Welt nicht gleichberechtigt, erleben Unterdrückung, Ausbeutung und Genitalverstümmelung, sie werden auf Grund ihres Geschlechts misshandelt, sogar getötet. Die Zwangsheirat oder die sogenannte arrangierte Ehe ist vermehrt ein Thema in den Medien. Dass Mädchen nicht nur weltweit nicht gleichberechtigt sind, sondern auch in der Schweiz unterstützt und gestärkt werden müssen, wird oft ausgeblendet. Dabei zeigen verschiedene Untersuchungen, dass im Bereich der Mädchenarbeit

noch einiges zu tun ist. Aus der nationalen Opferhilfestatistik zum Beispiel ist ersichtlich, dass Frauen und Mädchen immer noch vorwiegend Opfer von häuslicher Gewalt sind. 73 % der unter 18-Jährigen sind Opfer häuslicher Gewalt. Frauen sind wesentlich häufiger Opfer eines versuchten oder vollendeten Tötungsdelikts als Männer. Auf **ein** männliches Opfer kommen **fünf** weibliche. Bei den Todesopfern ist das Verhältnis 1 zu fast 6. Es sind jährlich 22 Frauen und 4 Männer, die von ihrem jeweiligen Partner getötet werden. Diese erschütternde Statistik betrifft am stärksten junge, verheiratete Frauen in der Altersgruppe von 20 bis 24 Jahren.

(Auszug aus Tötungsdelikte in der Partnerschaft, BFS, Statistik Schweiz)

«Mädchen und junge Frauen haben ein Recht auf Unversehrtheit.»

Was hat dies mit der Mädchenarbeit in der rose zu tun?

In der Opferhilfearbeit wird immer wieder deutlich, wie wichtig es für Mädchen und junge Frauen ist, sich bewusst zu werden, dass sie ein Recht auf Unversehrtheit haben. Dies ist folglich ein Schwerpunktthema in der Mädchenarbeit der **rose**, unserer Institution mit rein weiblicher Klientel und einem reinen Frauenteam.

Der Mädchenspezifische pädagogische Ansatz in der **rose** berücksichtigt die geschlechtsbedingten und individuellen Lebensumstände der Mädchen und jungen Frauen und unterstützt sie darin, sich zu selbständigen und eigenverantwortlichen Frauen zu entwickeln. Keine leichte Aufgabe!

Unsere Teamfrauen Alexandra Hubschmid und Murielle Diem, die sich seit drei Jahren in der Fachgruppe Mädchenarbeit mit dem mädchen-

spezifischen Ansatz auseinandersetzen, geben Auskunft über den Stand der Mädchenarbeit in unserer Institution. Frau Sandra Herren von der hsl Luzern, die die Fachgruppe fachlich berät, schildert in ihrem Artikel, wo die Mädchenarbeit heute steht.

Dank und Abschied

Im Namen des Vorstandes danken wir der Leitung und dem pädagogischen Team aufs Allerherzlichste für die Zusammenarbeit im letzten Jahr und vor allem für ihren grossen Einsatz! Sie stellen sich kompetent all den grossen Herausforderungen in ihrer täglichen Arbeit und in ihren ehrgeizigen Zielsetzungen zum Wohl der Bewohnerinnen der **rose**.

Unser Dank gilt ebenfalls den VertreterInnen der Behörden und Institutionen, die uns die Mädchen und jungen Frauen anvertrauen, und nicht zuletzt den VertreterInnen von Bund und Kan-

ton, die unsere Arbeit ermöglichen. Ein ganz spezieller Dank geht noch ein Mal an Franziska Bähler, die den Vorstand der Wohngruppe **rose** während sieben Jahren mit viel Herzblut und Engagement präsiert hat. Franziska Bähler hat an der Jahresversammlung 2011 ihren Rücktritt bekannt gegeben und sich somit aus der Vorstandsarbeit verabschiedet.

Silvia Vetsch/Stephan Studer
Vorstands-Koprsäidium



Jahresbericht 2011

Rückblick

Den Kinderschuhen entwachsen: Dieser Ausdruck fasst im Rückblick die Entwicklung der **rose** im letzten Jahr treffend zusammen. 2011 ist die **rose** – pünktlich zu ihrem 18-jährigen Bestehen – sozusagen volljährig geworden, hat sich am neuen Ort eingerichtet und ist im positiven Sinne zur Ruhe gekommen. Wir haben unseren Raum gefunden mit dem ehemaligen Haus Walhalla und dem Ort Heiden. Die **rose** hat sich neu ein- und ausgerichtet, eine neue Identität entwickelt und ihr Profil geschärft. Mit dem Umzug nach Heiden 2010 hatten wir uns vorgenommen, 2011 das Tempo der Innovationen und Änderungen zurückzunehmen und erst einmal am neuen Ort anzukommen. Dies ist uns gelungen – mindestens das Ankommen. Wenn ich das letzte Jahr Revue passieren lasse, haben wir im Team und zusammen mit den Mädchen doch sicher einiges geleistet.

In Heiden

Das Ankommen in Heiden nahm viel Zeit in Anspruch. Zum einen waren zu Beginn des Jahres noch immer einige Umzugskisten auszupacken, Sachen einzuräumen, für mehr Wohnlichkeit zu sorgen. Zum anderen galt es auch, die neuen Möglichkeiten in Heiden weiter zu erkunden. So wurde im Sommer etwa das Freibad in Heiden von einigen unserer Mädchen und jungen Frauen rege besucht. Zwei Highlights im **rose**-Leben waren sicher der Ausflug in den Europapark im Mai und das Sommerlager in Luzern. Beides verlief für alle Beteiligten sehr entspannt. Einige Mädchen haben danach bedauert, dass sie bei einem Austritt im kommenden Jahr nicht mehr beim Lager mit dabei sein können.

Unsere Wohngruppe öffnete an zwei Veranstaltungen ihre Türen für die Öffentlichkeit: Bei einem Aperó im

Januar hatten unsere Nachbarn die Gelegenheit, die **rose**, die Mitarbeiterinnen und einige Bewohnerinnen näher kennen zu lernen. An unserem Tag der offenen Tür unter dem Motto «Vernetzt... und jetzt?» beschäftigten wir uns in Form von Referaten und einer Diskussionsrunde mit mädchen-spezifischem Medienkonsum.

Themen

Mit der Anpassung des Handbuches haben wir die Grundlagen unserer Arbeit weiter präzisiert. Sämtliche Vorlagen und Konzepte – auch das Rahmenkonzept – wurden überarbeitet und aktualisiert. Insbesondere die Förderplanung haben wir unter die Lupe genommen. Die Mädchen und jungen Frauen werden nun entsprechend dem überarbeiteten Konzept noch stärker in die Vorbereitung der Standortsitzungen und an den Standortsitzungen selbst mit einbezogen. Neben der Fachgruppe Mädchenarbeit be-

«Die schönsten Momente sind die, wenn wir uns mit den Mädchen und jungen Frauen freuen dürfen.»

steht die Fachgruppe Gesundheitsförderung nun schon drei Jahre. Sie hat im letzten Jahr ein Gesundheitsförderungskonzept ausgearbeitet, sich mit dem Zigarettenkonsum unserer Jugendlichen auseinandergesetzt und daraus resultierend Raucherinnen- und Nichtraucherinnenverträge ausgearbeitet. Ausserdem ist zusammen mit Daniel Felder, der uns als Fachperson schon seit einigen Jahren im Bereich der Suchtprävention begleitet, eine Grundhaltung zum Thema «Alkohol in der **rose**» neu ausgearbeitet worden.

Belegung

Mit 2816 Belegungstagen hatten wir eine durchschnittliche Belegung von 7,7 Mädchen und jungen Frauen. Im Sommer waren über längere Zeit alle Plätze besetzt; zeitgleich hatten wir zahlreiche Anfragen. 2011 lebten insgesamt 15 Mädchen und junge Frauen in der **rose**. Sechs Mädchen und

junge Frauen traten aus. Bei drei Mädchen und jungen Frauen kam es leider zu einem Aufenthaltsabbruch, da u.a. Suchtmittel und Verweigerungen den Alltag zu stark beeinflussten. Sechs Mädchen und junge Frauen konnten wieder in ihre Ursprungsfamilien zurückkehren. Eine junge Frau entschied sich für das eigenständige Wohnen; eine andere konnte ins begleitete Wohnen übertreten. Eine Jugendliche trat in eine andere Institution ein. Die schönsten Momente sind die, wenn wir uns mit den Mädchen und jungen Frauen über ihren erfolgreichen Schulabschluss oder eine gefundene Lehrstelle freuen dürfen. Dies ist im letzten Jahr einigen bei uns gelungen.

Personelles

Im Jahr 2011 hatten wir erfreulicherweise eine stabile Teamsituation ohne Personalwechsel. Das ist vor allen Dingen für unsere Mädchen und jungen Frauen sehr positiv, sie haben am



meisten von der stabilen Beziehungsgestaltung profitiert.

Fachbesprechungen und Supervisionen unterstützten auch 2011 unsere professionelle Arbeit mit den Jugendlichen. Neu konnten wir mit Dr. med. Mario Wolf, der zusammen mit seiner Frau in seiner Praxis auch einige unserer Mädchen und jungen Frauen therapeutisch begleitet, eine Fachperson finden, die uns in psychologischen und psychiatrischen Fragen beratend zur Seite steht. Einige Mitarbeiterinnen haben Weiterbildungen in Transaktionsanalyse, Krisenintervention und zu Aggressionen bei Mädchen und jungen Frauen gemacht. Sie haben ihr Wissen durch Intervisionen ins Team einfließen lassen, so dass alle davon profitieren konnten.

Danke

Ein grosses Dankeschön an alle, die die **rose** und damit die Mädchen und jungen Frauen unterstützt haben. Mein herzlicher Dank geht an den Vorstand, welcher mit grossem Engagement immer wieder offen ist für neue Themen, und an mein zuverlässiges und tatkräftiges Team. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Franziska Bähler, die sich als Präsidentin des Vorstandes 2011 verabschiedet hat, für ihren grossen Einsatz für die **rose**. Ganz besonders bedanke ich mich bei allen Partnerinnen und Partnern aus unseren Netzwerken.

Manuela Gärtner
Heimleitung



Team (Stand 1. Mai 2012)

■ Leitung

Manuela Gärtner
Dipl. Sozialpädagogin FH, Zusatzausbildungen: Klientenzentrierte Gesprächsführung, strukturell systemische Familientherapie, Gesundheitsmanagement, in Weiterbildung Sozialmanagement (MAS)

■ Stellvertretende Leitung

Nicole Wolschendorf
Dipl. Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin FH, Zusatzausbildung: Praxiskompetenz in Transaktionsanalyse, Supervisorin in Ausbildung

■ Team

Alexandra Hubschmid
Dipl. Sozialarbeiterin FH

Martina Valentin
Dipl. Sozialpädagogin, Berufsakademie, in Weiterbildung Sozialmanagement (CAS)

Murielle Diem
Dipl. Sozialpädagogin HF

Simone Thoma
Dipl. Sozialarbeiterin FH,
Zusatzausbildung: CAS Krisenintervention,
in Weiterbildung Grundkurs Praxisausbildung

Fabienne Nyffeler
Sozialpädagogin in Ausbildung,
Dipl. Kleinkinderzieherin

Ruth Fässler
Pädagogische Mitarbeiterin,
IFIPP Elternbegleiterin zertifiziert

Ganzes Team: seit 2004 laufend interne
Weiterbildung zum Lösungsorientierten
Ansatz (LOA)

■ Hauswirtschaft

Karin Fürst

■ Aushilfen

Daniela Wiesendanger
freiberufliche Hebamme

Eveline Thalmann
Dipl. Krankenschwester

Sandra Wäckerli
Dipl. Sozialpädagogin HFS

Umsetzung der Mädchenarbeit im rose-Alltag

Im Jahr 2008 beschloss die Heimleitung der Wohngruppe **rose**, das Thema Mädchenarbeit im Zuge der Professionalisierung aufzugreifen und zu bearbeiten. Zur konkreten Umsetzung dieses Entschlusses wurde die Fachgruppe Mädchenarbeit, bestehend aus zwei Sozialpädagoginnen, gegründet. Sie fasste den Auftrag, sich in das Thema einzulesen, den diesbezüglichen aktuellen Stand der Wohngruppe **rose** zu überprüfen und die Mädchenarbeit anschliessend konzeptuell und im Alltag zu verankern.

Bald wurde klar, dass ein vertiefter, mehrjähriger Prozess erforderlich sein würde, um das Thema mit der notwendigen Genauigkeit zu bearbeiten und die Ziele zufriedenstellend erreichen zu können.

Im ersten Schritt beschäftigte sich die Fachgruppe eingehend mit den Fragen «Was genau ist Mädchenarbeit?» und «Warum ist sie in unserer Institution wichtig?». In einem weiteren Schritt absolvierte die Fachgruppe ein Coaching bei Sandra Herren* und konnte so ein vertieftes Bewusstsein für die Mädchenarbeit entwickeln. Im Austausch mit Frau Herren wurde auch klar, dass in der **rose** bereits viele Ansätze und Gefässe von und für Mädchenarbeit vorhanden sind. Diese Ansätze und Gefässe wurden weiter ausgebaut und konkretisiert, so dass sie den Methoden und Grundgedanken der modernen Mädchenarbeit entsprechen.

* siehe Fachartikel «Mädchenarbeit überall und jetzt!»



Sexuelle Gesundheit

Für Mädchen und junge Frauen ist es bedeutsam, sich auf unterschiedlichen, von ihnen selbst gewählten Wegen, Wissen aneignen zu können. Deshalb haben wir zum Thema sexuelle Gesundheit einen frei zugänglichen Koffer mit Info- und Anschauungsmaterial zusammengestellt und diesen in einem Themenabend eingeführt.

«Es wird darauf geachtet, dass in Gesprächen alle Meinungen Platz haben und keine Festlegungen, Verurteilungen oder Abwertungen passieren.»

Die Wohngruppe rose versteht unter Mädchenarbeit...

- die aktive Begleitung der Mädchen und jungen Frauen in der Identitätsfindung mit einem gleichzeitig kritischen Blick auf gesellschaftliche und familiäre Rollenbilder/-erwartungen.
- dass Räume angeboten werden, in welchen sich die Mädchen und jungen Frauen frei von männlichen Kommentaren, Bewertungen und Interventionen entfalten und ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können.
- dass den Mädchen und jungen Frauen Räume angeboten werden, in welchen sich die Sozialpädagoginnen als weibliche Identifikationsfiguren zur Verfügung stellen. Somit können die Mädchen und jungen Frauen verschiedene neue Lebensentwürfe und Rollenbilder kennenlernen.

- die kritische Auseinandersetzung mit der Konstruktion von Geschlecht.
- dass die Sozialpädagoginnen bezüglich der Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen kompetent sind.
- ein gesellschaftliches Engagement für die gleichwertige und wertfreie Gegenübersetzung von Männlichkeit und Weiblichkeit.

Die konkrete Umsetzung der Mädchenarbeit im **rose**-Alltag wird im Folgenden anhand der Beschreibung einiger institutionalisierter Gefässe dargestellt.

Natürliche Alltagssituationen

Die Teamfrauen sind darauf sensibilisiert, während dem Alltagsablauf entstehende Situationen und Gespräche zu nutzen, um den Mädchen und jungen Frauen (im Folgenden M/JF genannt) zu vermitteln, dass sie mit ihrer persönlichen Meinung, ihren Anliegen und ihren Empfindungen ernst genommen und wertgeschätzt werden. Bei «Sofagesprächen» oder Diskussionen mit der ganzen Gruppe, zum Beispiel während des täglichen gemeinsamen Abendessens, werden die von den M/JF angesprochenen Themen aufgenommen und offen mit der ganzen Gruppe diskutiert. Dabei wird darauf geachtet, dass in diesen Gesprächen alle Meinungen Platz haben und keine Festlegungen, Verurteilungen oder Abwertungen passieren, sondern eine respektvolle Atmosphäre herrscht.

Durch die Äusserungen der Teamfrauen soll den M/jF aufgezeigt werden, welche alternativen Sichtweisen es zu dem aktuellen Thema geben könnte. Das wiederum ermöglicht den M/jF, ihre Meinung zu hinterfragen und allenfalls zu revidieren.

KP-Gespräche

Die Gespräche zwischen einzelnen M/jF und der für sie zuständigen Koordinationperson (im Folgenden KP genannt) finden wöchentlich bis 14-tägig statt. Sie sind dazu da, dass sowohl die M/jF wie auch die KP anstehende Themen und Fragen besprechen können. Es wird angestrebt, ein Vertrauensverhältnis zu der Klientin aufzubauen, damit sie die Möglichkeit hat, auch persönlichere Themen anzusprechen und gemeinsam mit ihrer KP daran zu arbeiten. Diese Gespräche werden offen, ehrlich und empathisch geführt. In allen Fragen wird Wert darauf gelegt, dass die M/jF dahingehend unterstützt wer-

den, eigene, selbstbestimmte Lösungen zu entwickeln. Ihre Wünsche und Anliegen werden ernst genommen und allenfalls auch gegenüber Dritten vertreten.

In diesem Rahmen werden Themen wie Freundschaft, Liebe, Sexualität, Herkunftsfamilie, Vergangenheit, Zukunftsperspektive, Entwicklungsziele usw. auf einer individuellen Ebene behandelt. Das M/jF wird dazu ermutigt eigene Ansichten, Ideen und Wünsche zu entwickeln und umzusetzen.

Hausversammlungen

Die Hausversammlung ist ein Gefäss, das fortlaufend den persönlichen Austausch unter den M/jF sowie zwischen den M/jF und dem Team fördern und gewährleisten soll. Sie findet jeden zweiten Dienstag statt. Inhalte der Sitzungen sind der persönliche Austausch, der Informationsfluss zwischen den M/jF und dem Team und die organisatorische Klärung von



Fragen der Alltagsgestaltung. Die *rose* legt hohen Wert darauf, dass die M/jF in ihrer Partizipation und Mitbestimmung gefördert werden.

Themenabende

In der *rose* findet monatlich ein Themenabend statt mit einem Inhalt, der die Lebensphase der M/jF besonders betrifft. Die Themenschwerpunkte werden ein Jahr im Voraus von der bereichsverantwortlichen Sozialpädagogin festgelegt. Die M/jF erhalten dabei Informationen zu aktuellen Themen und lernen sich aktiv und kritisch damit auseinanderzusetzen. Die M/jF werden aufgefordert, aktiv an den Themenabenden zu diskutieren und zu argumentieren.

Frauengesundheit

M/jF, die in der *rose* leben, befinden sich mitten in der Pubertät. Die Pubertät zeichnet sich durch radikale körperliche und psychische Veränderungen



Berufswahl

An Themenabenden und im Alltag werden den M/jF bewusst auch sogenannte «Männerberufe» vorgestellt. Dies soll ihnen ermöglichen, eine Vielzahl an Berufsbildern ohne geschlechtsspezifische Vorauswahl kennenzulernen.

aus. Uns ist es wichtig, dass die M/jF ein verantwortungsbewusstes und funktionales Schutzverhalten und eine selbstbestimmte und lustvolle Sexualität entwickeln können. Das Team der *rose* unterstützt und begleitet die M/jF in diesem wichtigen Prozess der

sexuellen Sozialisation und geht mit ihnen Themen wie Sexualität, Schutzverhalten, körperliche Veränderungen, Liebesbeziehungen, Besuch bei der Gynäkologin, Verhütung und Krankheiten, Gefühle und Unsicherheiten usw. an.

Freizeit

Eine sinnvoll gestaltete Freizeit ist in vielerlei Hinsicht für den Entwicklungsprozess der von uns betreuten M/jF förderlich. Sie ist eine wichtige Voraussetzung, um sich von den täglichen Anforderungen und Belastungen zu erholen und Kräfte für neue Herausforderungen zu schöpfen.

Die M/jF der **rose** werden in der aktiven Auseinandersetzung mit bestehenden Freizeitangeboten ermuntert und darin begleitet. Die KP unterstützt ihre Bezugsjugendliche bei der Auswahl, Organisation und Umsetzung ihres Hobbys. Es ist der **rose** wichtig, dass die M/jF möglichst unabhängig von gesellschaftlichen Rollenerwartungen eine für sie passende Freizeitgestaltung finden.

Berufswahl

M/jF, die in der **rose** leben, befinden sich grösstenteils mitten im Berufs-

wahlprozess. Die aktive Auseinandersetzung der M/jF mit ihrer Berufswahl ist nicht nur für ihre berufliche Zukunft, sondern auch für ihre persönliche und soziale Entwicklung sehr wichtig. Die **rose** und speziell die KP begleitet die Jugendliche in diesem Prozess. Dabei ist uns wichtig, die M/jF in ihren Wünschen und Vorstellungen, frei vom gesellschaftlichen Rollenverständnis, ernst zu nehmen und sie entsprechend ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten zu begleiten.



Wohlfühlmomente



*Schauspielerische Auseinandersetzung
mit Rollenzuschreibungen*

Zukunftsperspektive

Seit der Gründung der Fachgruppe Mädchenarbeit hat sich der mädchen-spezifische Ansatz in der **rose** schrittweise ausgebreitet, verankert und institutionalisiert. Neben diversen Interventionen zum Thema Mädchenarbeit verfassten und verabschiedeten wir die Leitsätze «Was verstehen wir unter Mädchenarbeit» und das Konzept «Sexualpädagogik». Wir befinden uns aber nach wie vor in einem Entwicklungsprozess, welcher noch weiter gehen muss.

Einer der nächsten Schritte der Fachgruppe wird sein, die Leitsätze zur Mädchenarbeit ins Leitbild der **rose** einfließen zu lassen, die Umsetzung des Konzepts «Sexualpädagogik» im Alltag zu forcieren und dieses allenfalls auszubauen, sowie sämtliche Konzepte der **rose** dahingehend zu überarbeiten, dass der mädchenspezifische Ansatz klar sichtbar und somit

*«Wir befinden uns in einem
Entwicklungsprozess, welcher
noch weiter gehen muss.»*

in unserer Grundhaltung fest verankert ist.

Wir sind gespannt auf die weitere Entwicklung und freuen uns darauf, weiterhin an diesem herausfordernden und aus unserer Sicht enorm wichtigen Thema arbeiten zu können. Unser Bestreben ist es, die M/jF und deren Nutzen aus unserer Arbeit in den Vordergrund zu stellen.

Alexandra Hubschmid
und Murielle Diem
Sozialpädagoginnen
der Wohngruppe **rose**
Fachgruppe Mädchenarbeit





*Auseinandersetzung mit dem Thema
Gesundheitsförderung*



Fragebogen

Um die Meinungen und Ansichten der M/jF zu einigen zentralen Themen der Mädchenarbeit einzufangen, haben wir einen Fragebogen erstellt. Hier einige Auszüge daraus:



Was findest du am Mädchensein / Frausein besonders schön?

- Man wird immer eingeladen in der Disco.
- Man darf auch mal herumzicken und alles aufs Frausein schieben.
- Grundsätzlich das bevorteilgte Geschlecht zu sein.
- Nicht ins Militär zu müssen.
- Dass wir emotionaler und empfindlicher sind als Jungs/Männer.
- Man kann vieles ausprobieren z.B. schminken, stylen usw.



Was für Vorteile haben Jungs im Gegensatz zu Mädchen/jungen Frauen?

- Mehr Kraft, müssen sich nicht schminken um gut auszusehen.
- Dass sie nicht so schnell Gefühle entwickeln wie die Mädchen.
- Jungs müssen sich nicht schminken. Jungs brauchen weniger lang im Bad.
- Sie können vieles anziehen = es sieht immer gut aus.
- Sie kriegen keine Tage, werden nicht schwanger und können pinkeln wo sie wollen.
- Es tut ihnen nicht weh beim ersten Mal.
- Mode, Style und Schönheitsfragen spielen eine viel kleinere Rolle.



«Frauen werden nicht frei sein, solange ihre Unterwerfung als sexy gilt.»

Sheila Jeffreys, britische Politikwissenschaftlerin und Autorin



Welche Unterstützung, findest du, braucht ein Mädchen/junge Frau, um sich gut entwickeln zu können?

- Keine, nur seine eigene Mutter oder wer noch hat die grosse Schwester oder die Cousine.
- Mami und Papi.
- Für eine gute Entwicklung braucht ein Mädchen ihre Mutter.
- Aufklärung, Liebe, Schutz, Fürsorge, Zeit, geduldige Mitmenschen, gute Vorbilder, Freunde usw.



Was, denkst du, wäre anders im rose-Alltag, wenn die Gruppe gemischtgeschlechtlich wäre?

- Die Gelassenheit wäre dahin, denn es gäbe automatisch Rivalitäten unter den Mädchen.
- Ich denke, wir Mädchen würden uns anders verhalten (wenn uns ein Junge gefallen würde).
- Vielleicht verlieben sich die einen oder anderen.
- Die Vorteile sind: es gäbe weniger Zickenkriege und man benähme sich anständiger. Nachteile: Man kann nicht mit Unterwäsche herumlaufen
- Weniger einseitig und ausgeglichener.
- Ich sehe nur Vorteile, ich finde Jungs cooler, gibt's weniger Zicketerror und mehr Aktion.

Mädchenarbeit überall und jetzt!

Mädchenarbeit ist die Arbeit mit Mädchen, die folgende drei Aspekte zum Ziel hat:

- Mädchen in ihren Wünschen, Interessen, Bedürfnissen und Ambivalenzen erfassen und dort unterstützen, wo Potential und Ressourcen gefördert werden können
- Mädchen durch aktive Beziehungsarbeit in die Auseinandersetzung mit der Geschlechterrolle bringen
- Benachteiligung zu Ungunsten der Mädchen thematisieren und aufheben

Diese Ziele zeigen, wie sich die Mädchenarbeit seit den achtziger Jahren verändert hat. Heute wird nicht mehr davon ausgegangen, dass Mädchen per se benachteiligt und unterdrückt sind, sondern sich mehrheitlich zu selbstbewussten jungen Frauen ent-

wickeln. Es wird erkannt, dass sich das Aufwachsen der Mädchen geändert hat. Bildungspolitische Erfolge, das Selbstverständnis in der Berufsorientierung sowie ein gleichberechtigtes Freizeitverhalten sind gesellschaftliche Veränderungen zu Gunsten der Mädchen, die ihre Lebenslage verbessert haben, sprich, sie denen der Jungen angeglichen haben.

Gleichstellung also gar kein Thema mehr?

Was alle Mädchen verbindet, ist das Aufwachsen in einer Gesellschaft, die nach wie vor «Weiblichkeit» stereotypisiert. Mädchen werden mit Weiblichkeitsbildern konfrontiert, mit denen sie sich in der Pubertät auseinandersetzen müssen, um ihre eigene Geschlechterrolle zu gestalten. *Bin ich sexy, wenn ich keine engen Hosen und tief ausgeschnittenen Oberteile mag? Wie kommt das an,*

wenn ich mich für Autotypen interessiere und Babies mich langweilen? Wie soll ich Papa beibringen, dass ich nicht mehr seine Prinzessin sein will?

In der Soziologie wird von «Bewältigungsaufgabe» gesprochen, die Jugendliche zu leisten haben, wenn sie mit Gesellschaftsbildern konfrontiert werden. Mädchenarbeit setzt genau dort an. Sie beobachtet die Mädchen in ihrer Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Vorgaben und unterstützt sie dort, wo sie erkennt, dass Mädchen sich nicht frei entfalten können, respektive in ihrem Experimentieren durch starke Norm- und Wertvorstellungen eingegrenzt werden. Dabei geht es nicht um das Erziehen des «starken Mädchens» oder des «Powergirl», wie das das Ziel der Achtziger war. Die Absicht dabei ist, die Mädchen bedarfsbezogen und befreit von eingrenzenden Normvorstellungen ihre Rolle gestalten zu lassen,

«Mädchen bedarfsbezogen und befreit von eingrenzenden Normvorstellungen ihre Rolle gestalten zu lassen.»

unabhängig davon, ob das nun «typisch» ist oder nicht.

Auch wenn heute nicht mehr mit dem Begriff «feministisch» argumentiert wird, so ist das Ziel immer noch bedeutsam: Mädchenarbeit will sich grundsätzlich einsetzen für Mädchen und insbesondere dort, wo vor allem strukturelle Benachteiligung nach wie vor besteht. Was sich jedoch hinter diesem Ziel deutlich verändert hat, ist die Haltung. Frauen, die heute Mädchenarbeit umsetzen, erkennen, dass Mädchen weder Opfer noch Mangelwesen sind, und andererseits werden die Männer nicht mehr im Kollektiv und als Täter stereotypisiert und dafür verantwortlich gemacht. Diese radikal feministische Haltung der achtziger Jahre ist nicht mehr Motiv für Mädchenarbeit, sondern die Überzeugung, dass es durch das Aufwachsen bedingte Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen gibt, die beide Ge-

schlechter in ihrer Rollengestaltung einschränken. Mädchenarbeit (und selbstverständlich auch Bubenarbeit) trägt dazu bei, dass diese Einschränkungen gelockert, ja aufgehoben werden.

Wenn also Mädchenarbeit umgesetzt wird, geht es um folgende Themen und Methoden:

Bedürfnisse

Bedarfserhebungen, um Interessen, Anliegen und Ideen der Mädchen zu erfassen.

- Erkenntnisse in die Gestaltung der Lebenswelt der Mädchen einfließen lassen.

Praxisbeispiel am Thema Raumgestaltung:

Wie sind die Räume gestaltet, wo Mädchen sich aufhalten? Gibt es dort das, was die Mädchen brauchen, bei ihnen Wohlbefinden auslöst, und empfinden sie es als «ihren Raum»?

Weibliche Vorbilder

Wir haben wenige weibliche Vorbilder im öffentlichen, politischen, wirtschaftlichen Lebensbereich zur Identifikation und Motivation.

- Weibliche Vorbilder zugänglich machen.

Praxisbeispiel am Thema Berufswahl:

Wie ist die Berufswahl gestaltet? Haben Mädchen persönlichen Zugang zu Mädchen/Frauen, die Berufe ausüben, welche für Mädchen «nicht typisch» sind?

Mädchengerechte Strukturen und Angebote

Angebote und Strukturen nach mädchenspezifischen Bedürfnissen überprüfen und anpassen.

- Initiativen zur mädchengerechten Gestaltung von (öffentlichen und halböffentlichen) Angeboten und Strukturen.

Praxisbeispiel am Thema Angebote: Richtet sich das Schulsportangebot auch an die Sportbedürfnisse von Mädchen oder werden die beliebten Angebote mehrheitlich von Jungen genutzt? Gibt es zum Beispiel ein vielfältiges Tanzangebot für Mädchen und nicht nur Hip-Hop oder Modern? Ist der Raum auch nach den Bedürfnissen der Mädchen gestaltet (z.B. Pausenplatz, Jugendhaus, Aufenthaltsräume?)

Durch die Veränderungen der Mädchenarbeit (identitätsbezogene Arbeit – bedarfsbezogene Arbeit) wird die Arbeit mit den Mädchen vielfältiger! Fachfrauen der Mädchenarbeit zielen nicht mehr darauf Mädchen in Powergirls zu verwandeln, sondern richten ihre Tätigkeit auf das umfassende Erfassen der Vielfalt von Mädchenleben und ihren Bedürfnissen. Damit respektieren sie die Mädchen als Subjekte und trauen ihnen zu, eigenständig

und verantwortlich ein gesundes Leben zu entwickeln. Sie arbeiten dort ergänzend und unterstützend, wo Mädchen bei der Gestaltung ihres Mädchenseins, respektive Frau-Werdens durch Stereotypen in ihrer Entfaltung eingeschränkt werden. Dort, wo nach wie vor Benachteiligung geschieht, positionieren sie sich anwaltschaftlich für die mädchenspezifischen Anliegen. Vielfältiger in den Themen, den Methoden und den Zugängen und dadurch auch lustvoller! Und oder aber: nach wie vor anspruchsvoll, nervenaufreibend und immer wieder neu experimentierend! Gutes Gelingen!

Sandra Herren
Soziokulturelle Animatorin FH,
Erwachsenenbilderin,
Dozentin hsl Luzern,
Selbständig in Beratung und Bildung
(Mädchenarbeit, gendergerechte Arbeit
und Jugendarbeit)



«Durch die Veränderungen der Mädchenarbeit wird die Arbeit mit den Mädchen vielfältiger.»





Dank, Impressum

Dank

Die Wohngruppe **rose** und der Vorstand des Trägervereins richten ihren ganz besonderen Dank an Mitglieder, Gönner und Spender aus dem privaten und öffentlichen Bereich für die finanzielle Unterstützung, durch die sie sich für unser Anliegen einsetzen! Als Spender für 2011 dürfen wir nennen:

- Ernst Göhner Stiftung Zug
- Dominik Ettlin Zürich
- Stephan Frischknecht Herisau
- Bach Heiden AG Heiden
- römisch-katholische Kirchgemeinde Schwerzenbach

Aufruf

Liebe Leserin, lieber Leser
Von der kleinsten Spende über die Mitgliederbeiträge bis zur grosszügigsten Hilfe ist jeder einzelne Beitrag äusserst wertvoll für unsere Institution. Und nicht zuletzt jedesmal ein wahrer Energiestoss für alle, die sich für die **rose** einsetzen. Auch der ganz

persönliche Einsatz als Mitglied im Vorstand des Trägervereins ist willkommen! Eine spannende Aufgabe! Interessenten bitte melden!

■ Mitgliedschaft Verein **rose**

Einzelmitglied Fr. 40.–
Paare/Familien Fr. 70.–
Kollektivmitglied Fr. 200.–

■ Spendenkonto

PC 84-497888-7

■ Impressum Ausgabe 2012

Herausgeber

Verein Sozialpädagogische Wohngruppe, Wohngruppe **rose**

Redaktion

Manuela Gärtner
Nicole Wolschendorf

Druck

Druckerei Lutz AG, Speicher

Gestaltung Ausgabe 2012

Tisato & Sulzer GmbH, Heiden

Auflage

1500 Exemplare



Sozialpädagogische
Wohngruppe für
Mädchen und junge Frauen

Badstrasse 5
CH-9410 Heiden AR

T: 071 344 47 07
F: 071 344 47 04

info@wohngrupperose.ch
www.wohngrupperose.ch

